

Olympia-Nachlese:

Vorweg:

Im Nachwort zum Anti-AKW-Film "Unser gemeinsamer Widerstand" sagt Fritz Storim als ein Anti-AKW-Aktivist der ersten Stunde:

"Wir müssen uns immer wieder vergegenwärtigen, dass die Atomtechnologie kein Fehler, kein Irrtum, kein Auswuchs dieser herrschenden Verhältnisse ist sondern bewusster konsequenter Ausdruck.....Und deshalb sollte es uns nicht nur ausschließlich darum gehen, bestimmte Symptome wie jetzt z. B. die Atomtechnologie oder die Gentechnologie oder die Klimakatastrophe oder Rassismus und Faschismus usw. zu kurieren – also die Symptome zu kurieren sondern unseren Widerstand gegen die Ursachen der Symptome zu richten – nämlich die kapitalistischen Verhältnisse anzugreifen und zu verändern, sonst werden wir gegen ein Symptom nach dem anderen kämpfen – ein Leben lang – ohne unserer Utopie von einer menschlichen Gesellschaft – unserer Utopie von Kommunikation, Solidarität und Befreiung, von Selbstbestimmung und Kollektivität näher zu kommen. **Es geht also darum, sich mit den Ursachen auseinander zu setzen.** Und das werden wir ausschließlich nicht erreichen durch Analysen, durch Argumente und Appelle an die Politiker*innen oder juristische Prozesse sondern da müssen wir auch selbst schon Hand anlegen: (Siehe unter diesem Link: http://antjeundieter.de/?page_id=7 in der Rubrik Film-Reise in der Spalte 2016.02 Video – Nachwort Fritz Storim zum Film.)

Ergänzen möchten wir das mit dem Redebeitrag am 6. August 2016 auf dem Hiroshima-Tag in Hamburg am Dammtor-Deserteurs-Denkmal

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/2016.08-Rede-am-Hiroshima-Tag-von-Fritz-Storim.pdf>

mit diesem Textauszug:

"Das Streben nach weltweiter politischer und ökonomischer Vorherrschaft, **nationalistische Überheblichkeit und wissenschaftlicher und technologischer Machbarkeitswahn** waren und sind die Ursachen/Rechtfertigungen für grausame Verletzungen und Ermordung mehrerer Millionen Menschen und Zerstörung der Umwelt durch radioaktive Strahlung. Die Sicherheit der Bevölkerung wird dabei machtpolitischen und wirtschaftlichen Interessen untergeordnet."

Zu dieser Grundsatz-Kritik gehört der durch und durch kommerzialisierte und nationalistische Leistungssport, den wir nachfolgend unter diesem Aspekt beschreiben und auf die gesellschaftlichen Ursachen-Zusammenhänge hinweisen:

Olympia-Nachlese

Nun sind in Rio im September 2016 auch die sogenannten Paralympics zu Ende gegangen – darauf möchten wir aber nicht zuerst eingehen, sondern werfen zunächst einen Blick auf das generelle Prinzip Olympische Spiele im August 2016.

Dieser Leistungssport-Faschismus ist ein direkter Spiegel des etablierten unsozialen gesellschaftlichen Leistungsstrebens wo Sieger und Verlierer „**produziert**“ werden.

Immerhin macht der sinkende Medaillen-Spiegel Hoffnung. Er sank von 1992 kontinuierlich von 82, 65, 56, 49, 41, 41 auf 38 zuletzt 2016 in Rio:

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/2016.09-Sinkende-Medaillen-machen-Hoffnung.pdf>

(Hinweis: 2016 sollen am Ende doch noch 3 Medaillen dazugekommen sein– somit wieder 41)

Die ganze Erbärmlichkeit wird dann durch den Medaillen-Spiegel im Nationalstaaten-Vergleich demonstriert mit Nationalfahnen und Hymnen, wie im Leistungsfußball-Faschismus, wo das alte Prinzip „Brot und Spiele“ seit der Römerzeit unverändert die Volksmassen nicht nur ruhig stellt und ablenkt sondern hinlenkt, das ganze System von Abgrenzung mit territorialen Grenzen und Ausgrenzung zu verinnerlichen.

Die Krönung dieser staatschistischen Perfidie tobt sich dann im Doping aus. Obwohl der Leistungssport-Faschismus das eigentliche Doping als Grundübel ist, wird auf die Einnahme von Hilfsmitteln abgelenkt. In Rio hat man nun Russland als Doping-Feind ausgemacht. Obwohl Russland an den Spielen teilnehmen durfte, hat ausgerechnet die deutsche Bundeswehr mit der Bildzeitung dennoch Russland vom Medaillen-Spiegel gestrichen und so rückte dort Deutschland vom 5. auf Platz 4 nach vorne:

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/016.08.21-Olympia-Medaillen-Spiegel.pdf>

Viele erkennen durchaus das Übel des Leistungssport-Faschismus – aber tragen dieses Wissen konsequenzlos vor sich her. Noch schlimmer treiben es die Doping-Kritiker. Ihre Kunst von scharfer Kritik ist oft nur stumpfe Andacht und nutzbar zum Täuschen. Es wird nicht die Ursache – nämlich der Leistungssport-Faschismus an sich – in Frage gestellt, sondern nur auf Erhalt des Übels durch eine Verbesserung der Symptome abgezielt.

In unserem Bericht vom Juli 2015 unter dem Titel

„**Stell Dir vor, es ist Olympia und Keiner geht hin**“ - siehe Link:

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/2015.07Olympia.pdf>

führen wir u. a. folgendes aus:

“Seit der Sklavenhalter-Gesellschaft im Alten Rom hat sich noch nichts grundsätzlich geändert. Die massive Ausweitung der Sportberichterstattung führt z.B. auch heute dazu, dass jedes Wochenende Menschenmassen in die Stadien rennen oder vor den Fernsehern die „Spiele“ verfolgen, um so wichtige politische oder gesellschaftliche Fragen besser verdrängen zu können:https://de.wikipedia.org/wiki/Panem_et_circenses
Kaiser Trajan z. B. pflegte Massenunterhaltungen besonders in der Überzeugung, dass das römische Volk durch „Brot und Spiele“ sich im Bann halten lasse. „Brot und Spiele“ fördert auch heute eine abgestumpfte Gesellschaft, deren Interesse bei der breiten Masse über „egoistische Bedürfnisse und Gelüste“ eher wenig hinausgeht.“

Wir weisen auf die Zusammenhänge von Leistungssport und Krieg hin sowie **auf diese Hintergründe:**

„Bei den bisher vorgebrachten Argumenten gegen die Ausrichtung der Olympischen Spiele in Hamburg 2024 wurden – auch unter sozialen Aspekten – stets ihre finanziellen Auswirkungen vorgebracht und das in allen Varianten. Jedoch das eigentliche Kriterium – nämlich dem kommerziellen Leistungs-Sport eine grundsätzliche Absage zu erteilen – das wird nicht gewagt. Das hat damit zu tun, dass unser aller Denken bis ins Innerste von diesem Streben nach Leistung geschult/dressiert ist. Besser als andere sein zu wollen, bedingt, andere zu besiegen bzw. sich gegenüber anderen erhabener fühlen zu können.

Das ist aber zutiefst unsozial. Was nützen dagegen Inklusions-Bemühungen – sie erfüllen in der Relation dann eher eine Feigenblatt-Funktion.

Da könnte man dann auch gleich die Paralympics als Inklusion bezeichnen.

Zur Kaschierung der negativen Auswirkungen des Leistungssports gehört stets das im schönsten Presse-Schein präsentierte Mäzenatentum wie die Barmherzigkeit zu den Verbrechen und Dogmen in der Katholischen Kirche eine heilige Symbiose bilden.

Weitere Hintergründe:

Die Nazis führten z.B. bei den von ihnen in Szene gesetzten olympischen Spielen 1936 in Berlin erstmals den Fackellauf des olympischen Feuers ein, der seither weltweit in allen Ländern bei diesen Spielen als leuchtendes Symbol für den „Spitzensport-Faschismus“ stets voller Verzückung zelebriert wird.

Auch bei den Olympischen Winterspielen wurde erstmals das Olympische Feuer von den Nazis 1936 in Garmisch-Partenkirchen entzündet.

Wir berichten vom vielfältigen Widerstand gegen diesen Nazi-Olympia-Fackellauf weltweit. Der Widerstand gegen den Fackellauf ist ein wichtiger erster Ausdruck, der in Zukunft sicher noch zu einem Widerstand gegen den kommerzialisierten Leistungs-Sport wachsen dürfte.

Während sich viele sehr aufgeklärt wähnen über die erweislich negativen Zusammenhänge von "Brot und Spiele" im antiken Rom, verdrängen sie in der Gegenwart bedenkenlos eben diesen unverändert bestehenden Zusammenhang und geben sich ganz der gleichen Begeisterung wie im alten Rom hin, die von der realen sozialen **Verheerung** ablenkt und von der angepassten Politik nicht geändert wird.

Nun wird öfter in den Medien von unterschiedlichen Leuten aus unterschiedlichem Anlass immer wieder beschworen: **"Olympia sollte frei von Politik sein"**.

Dabei treten diese Sprüche-Klopfer mit einem Biedermann-Gesicht auf, damit nicht der geringste Verdacht aufkommen soll, dass es ein Widerspruch in sich ist.

Leistungs-Sport ist nichts als nackte, brutale Politik. Nationalflaggen und Nationen-Image stehen über allem – getragen von einem gnadenlosen Kommerz-Streben, wo naturgemäß auch Korruption in allen Varianten von grober MAFIFA bis feinsten Verästelung gedeiht und die Profiteure sich über die sozialen Opfer erhaben fühlen.

Im Jahre 2012 war in Deutschland die Armee der größte "Sportförderer" des Landes. 115 der 391 Mitglieder des deutschen Olympia-Aufgebotes bei den olympischen Sommerspielen 2012 in London waren Soldaten. Mit der Armee verbindet man Krieg.

Die bei den olympischen Spielen so dominante Militär-Disziplin des Biathlon-Sportes wurde von der Nazi-Wehrmacht erfunden und bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen 1936 erstmals auf Initiative der Nazis eingeführt und ist seither fester Bestandteil bei den olympischen Sportarten.

Die Nazis hatten Biathlon als Übung in ihrer Wehrmachts-Ausbildung. Angesichts der Verbrechen, die durch die Nazis angerichtet wurden, hätte man meinen müssen, dass man diese kriegerische Disziplin wenigstens schnell wieder aus dem Programm nimmt. Im Gegenteil - man wird ständig mit dieser Sportart in den ausgedehntesten Variationen konfrontiert.

Ein weiterer Ausdruck olympischer Leistung ist besonders perfide.

Dem olympischen Komitee 1936 unter Vorsitz eines US-Amerikaners war es völlig egal, dass die Nazis einen weltweit nicht mehr zu übersehenden Rassismus u.a. besonders gegen Juden ausübten. **Bewundert wurde stattdessen, mit welcher Perfektion die Deutschen die olympischen Spiele organisierten.**

Auch später noch bis in die jüngste Zeit rühmten die Teilnehmer/innen von damals diese "wunderschönen" Spiele. Die organisatorische Perfektion mit der mehrere Millionen Menschen in den deutschen Konzentrationslagern systematisch umgebracht wurden, können sie dabei locker ausblenden. Das eine hat ja um "**Gottes Willen**" mit dem anderen nichts zu tun.

Das Fußballspiel 1954 mit dem sogenannten „**Wunder von Bern**“ wurde im Nachkriegsdeutschland auch zu einem politischen Symbol und beflügelte nicht unerheblich das sogenannte deutsche Wirtschaftswunder, ein aus Ruinen ihres verlorenen Angriffskrieges wieder auferstandenes "großes Deutschland". Fußballbegeisterung und Nationalismus sind quasi für Jahrzehnte für viele kein Thema, um darin irgendwelche negativen Zusammenhänge zu sehen. Das eigentliche Wunder besteht aber in der Perfidie, dass **die Weltmeister von Bern gedopt waren**. Sport-Historiker Erik Eggers belegt dies in seiner Forschungsarbeit „Geschichtliche Aspekte in der Präanabolen Phase“. Eggers beleuchtet in seiner wissenschaftlichen Arbeit für die Humboldt-Universität Berlin auch den Bereich Fußball als ein Ergebnis der Studie „Doping in Deutschland“. Demnach erhielten zumindest einige „Helden von Bern“ Spritzen mit dem Methamphetamin Pervitin – somit war die WM 1954 laut Studie gedopt. Das Wunder mutiert zur Verwunderung und steht als Synonym für das Doping Leistungssport bis Wirtschaft-Wunder: <http://www.derwesten.de/sport/fussballer-bei-wm-1954-laut-studie-gedopt-id3872105.html>

Das Nachdenken über die Naziverbrechen wurde in Deutschland mit einem hemmungslosen sogenannten Wiederaufbau betäubt. Daran hat der Leistungs-Sport u. a. mit dem „Wunder von Bern“ einen nicht unwesentlichen Anteil. Überall wurde Konsum in den Vordergrund gestellt und damit verbunden wieder Glamour. **Das Denken im kommerziellen Leistungs-Sport ist eine Entsprechung der herrschenden Wissenschaft und einer Politik der Wirtschafts-Wachstums - Philosophie mit verheerenden Folgen wie z.B die ewig strahlende Radioaktivität.**

Bei der Abgrenzung durch Nationalstaaten kann kein echtes soziales Miteinander für alle Menschen gelebt werden – stattdessen wird ein asoziales Gegeneinander ausgetragen. Dafür ist der Leistungssport um Ehre, Pokale und Medaillen ein Baustein schlechthin. Der Leistungssport ist ein absolut zu verurteilendes Abbild im Ellenbogenkampf, wo der Stärkere über andere siegen soll – sich als besser und größer erhaben fühlen soll.

Teller, Pokale, Medaillen, Urkunden - alles wurde zur Unehre schamlos erfunden.

Im Schein der olympischen Flamme stellen wir die Frage:

„Wir ist brennend an Olympia interessiert und wer möchte die Flamme nach dem Sankt-Florian-Prinzip nur anderen Städten wie die Pest an den Hals wünschen?

Nur Kosten- und andere Nachteile in der eigenen Stadt heraus zu stellen, verdeckt das wahre Übel und deckt den falschen Schein der Flamme.

Olympia nur nach dem Sankt-Florian-Prinzip gedacht, wird letztlich offenbart, dass man prinzipiell für den kommerziellen Leistungssport, für die ganze Kette von Unheil und Korruption ist, für Wachstum und für das unwürdige Prinzip „Brot und Spiele“, dass weiterhin nicht grundsätzlich in Frage gestellt wird.

Von der Linkspartei wurde gefordert: „Nein zu Olympia in Hamburg und

Ja zur Stärkung des inklusiven Schul- und Breitensports.“

Wenn aber beim Schul und Breitensport schon auf Leistung gesetzt wird, wo Sieger und Verlierer „produziert werden“, dann ist das die Training-Grundstufe für den großen kommerziellen Leistungs-Sport-Faschismus. Dann kann man auch die Paralympics gleich als Inklusion gut finden.

Für die Grünen in Hamburg wie die 2. Bürgermeisterin Katharina Fegebank

mit dem perfiden Spruch „Grüner kann man Olympia nicht machen“:

<http://taz.de/Dabeisein-ist-alles/!5238770/> und Umweltsenator Jens Kerstan, die

außer, dass sie es sich glänzend in ihren Senatorenposten pausbäckig gut gehen lassen, nicht wirklich positiv aufgefallen sind, passt dieses Lied von Marc-Uwe Kling „Zug der Opportunisten“ mit dem Text: "... und die Blumenkinder - wer konnte es ahnen? - gingen den Weg aller Bananen: Heute grün und morgen gelb und übermorgen schwarz ..." (und über allem die SPD):

<https://www.youtube.com/watch?v=SRZ7C01mDRI>

Das Hamburger Abendblatt berichtete am 20.10.2015, dass rund 150 Mitglieder des **FC St. Pauli** am Montagabend in den Ballsaal Süd des Millerntor-Stadions gekommen waren, um die Informations-Veranstaltung zur Hamburger Olympiabewerbung des Kiezclubs zu verfolgen. Zum Thema der bisher ausstehenden Zusage des Bundes, sich mit 6,2 Milliarden Euro an den öffentlichen Olympiakosten von insgesamt 7,4 Milliarden Euro zu beteiligen, meinte Herr Holstein, dass die Baukosten für die Sportstätten mit fast dem doppelten Wert im Finanzkonzept festgeschrieben seien, als sie zum heutigen Zeitpunkt fällig würden:

<http://www.abendblatt.de/hamburg/article206309107/Deutliche-Worte-bei-der-Diskussionsrunde-des-FC-St-Pauli.html#modal>

Tipp: Falls sich der Link beim Hamburger Abendblatt nicht ohne Abdeckung lesen lässt, bitte den Link nur kopieren und bei „Google Suchen“ eingeben und dann den erscheinenden Internet-Button öffnen!

Unsere Anmerkung: Auch in dieser Diskussion fiel kein Wort darüber, den Leistungssport grundsätzlich in Frage zu stellen, so dass man konsequent nur mit der Kostendiskussion gedanklich im **Sankt-Florian-Prinzip** gefangen blieb, ohne auch nur zu wagen, es offen auszusprechen – geschweige denn – zu geben zu müssen. Wenn der Leistungssport mit der asozialen Akzeptanz, wo Sieger und Verlierer **„produziert“** werden, nicht einmal in Frage gestellt wird, handelt es sich um rein politischen Egoismus nach dem **Sankt-Florian-Prinzip**.

Da ja nun gerade der FC St. Pauli in der linken Szene ein besonderes Ansehen genießt, möchten wir aus der Hamburger Morgenpost vom 13. September 2016 unter der Überschrift

„Niemand schlägt Pauli im Marketing“ zitieren über eine Bundesliga-Studie: „Die Macher des Kiez-Klubs haben St. Pauli in den vergangenen Jahren drastisch kommerzialisiert. Trotzdem nehmen die Deutschen St. Pauli noch immer als „einzigartig“, „emotional“ und „authentisch“ wahr. Das ist das Ergebnis von perfektem Marketing. Da kann der HSV vom Zweitligisten St. Pauli eine Menge lernen.“ *(Auch hier sind Spieler nur eine Ware wie Gladiatoren im Alten Rom.)*

Liebe St. Pauli-Fans – sicher ist nicht der FC. St. Pauli die Nummer 1, die wegen Kommerzialisierung des Fußball-Leistungssports zuerst an den Pranger zu stellen ist – jedoch sollte man schon mal anfangen, dieses Kommerz-Marketing, wo es als ein gelungenes Beispiel gepriesen wird, wenn man „emotional“ und „authentisch“ am besten trügerisch erscheinen lassen - und vermarkten kann, auch hier aus einem kritischeren Lichtkegel-Winkel zu betrachten. Es gibt eben keine „halben“ Ideale.

Insgesamt aber ist der kommerzialisierte Leistungs-Sport als asoziales Ebenbild der herrschenden Gesellschaftsstrukturen mit seinem Wachstumswahn anzuprangern.

Mit einer Grundsatzdiskussion rütteln wir am gesamten System:

– dazu unseren Bericht von 2015.11: Kein NOlympia nach dem Sankt-Florian-Prinzip:

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/2015.11-Kein-NOlympia-nach-dem-Sankt-Florian-Prinzip.pdf>

Mit solidarischen Grüßen

Antje und Dieter

www.antjeundieter.de